

# Digitalisierung schreitet auch im Bankensektor voran

Der Druck auf die Banken wird zusehends grösser, wobei die Regionalbanken weniger krisenanfällig zu sein scheinen. Die Clientis Zürcher Regionalbank legte im ersten Halbjahr massiv zu und setzt sich derzeit intensiv mit der Digitalisierung auseinander.

**Wirtschaft** – Die Regionalbanken scheinen krisenfester zu sein als Grossbanken. Das Geschäft mit den Kleinkunden läuft, jeder dritte Franken stammt aus diesem. Studien belegen allerdings, dass es zusehends anspruchsvoller werden könnte für die Banken. Auch beim Geschäft mit den kleinen Kunden ist der Kostendruck grösser geworden. Die Regulierung wurde in den letzten Jahren verschärft, der Kampf um Kunden hat zugenommen. Kommt hinzu, dass die Zinsen derzeit rekordtief sind. Das erschwert den Banken, das Geld ihrer Kunden gewinnbringend anzulegen.

Das «Shareholder-Value-Denken» macht auch vor den konservativen Regionalbanken nicht halt und erzeugt vielfältigen Druck. Das «Electronic-Banking» gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die diesbezüglichen hohen Investitionen in die Technologie verursachen zusätzliche Kosten. Mit diesen neuen elektronischen Kanälen verändern sich auch die Kundenbedürfnisse. Die innovativen Vorstösse der Wettbewerber in den elektronischen Vertriebskanälen erhöhen den Druck in der Preispolitik. Wettbewerbsvorteile für die einzelnen Banken gibt es praktisch keine mehr, denn das Leistungsangebot ist von der Konkurrenz kaum mehr unterscheidbar.

## Regionale Verankerung als Trumpf

Auch die Clientis Zürcher Regionalbank setzt stark auf die Digitalisierung. Allerdings sieht sie durchaus noch Unterschiede zu den Grossban-

ken. Die regionale Verankerung ist laut ihrer Website einer der Trümpfe der Clientis. Das Geld, das die Kunden der grössten Regionalbank im Wirtschaftsraum Zürich anvertrauen, werde als Kundenausleihungen wieder in der Region eingesetzt. Auf diese Weise leiste die Bank einen wesentlichen Beitrag für die wirtschaftliche Entwicklung vor Ort. Die Abläufe seien rasch, die Entscheidungswege kurz und die Verlässlichkeit gross. Das schaffe Vertrauen.

Weiter steht auf der eigenen Internetplattform, dass die Clientis Banken in Umfragen ein hervorragendes Image sowie eine hohe Kundenzufriedenheit und Glaubwürdigkeit geniessen. Besonders geschätzt würden das seriöse, überschaubare Bankgeschäft und die solide, nachhaltige Entwicklung. Die Bank betreibe eine umsichtige Risikopolitik und sei nicht der Gewinnmaximierung verpflichtet. Trotzdem steigerte die Clientis den Gewinn im ersten Semester dieses Jahres um über einen Drittel.

## Gut unterwegs im 2016

Wir wollten von Daniel Grünenwald und Christian Kobelt wissen, was die Erfolgsstrategie der Bank ist und wie sie zu den Themen Digitalisierung und Negativzinsen stehen. Grünenwald ist Leiter Firmenkunden Team Nord. In dieses Marktgebiet gehört auch die Filiale Bauma. Er arbeitet seit 2010 bei der Clientis Zürcher Regionalbank. Die Filiale Bauma ist der Filiale Hinwil unterstellt, welche von Christian Kobelt geleitet wird. Dieser arbeitet seit November 1999 bei der Clientis und ist seit 2003 Leiter



Christian Kobelt, Leiter Marktregion Ost Fotos: zVg

Marktregion Ost, wozu die Filialen Hinwil, Bauma, Wetzikon, Rüti, Bubikon und Wald gehören.

*Die Clientis als Ganzes konnte den Gewinn im ersten Semester 2016 um satte 34,7 Prozent steigern. Was ist das Erfolgsrezept?*

Wir sind eine erfolgreiche Regionalbank und bieten Dienstleistungen in den drei strategischen Geschäftsfeldern Retail Banking, Private Banking und Firmenkunden an. Unser Erfolgsrezept sind unsere langfristigen und vertrauensvollen Beziehungen mit unseren Kunden. Wir kennen die Region sehr gut. Seit 180 Jahren sind wir erfolgreich als genossenschaftlich orga-



Daniel Grünenwald, Leiter Firmenkunden Team Nord

nisierte Bank. Auch viele unserer Mitarbeitenden stammen aus der Region, sie kennen die Begebenheiten aus erster Hand. Die Filialen Hinwil und Bauma sind erfolgreich unterwegs im 2016, die gesetzten Ziele werden wir bis Ende Jahr erreichen können.

*Wie sieht grob umrissen die Wachstumsstrategie der Bank aus?*

Wir setzen unsere bewährte Strategie fort. Dabei stehen zwei Ziele im Vordergrund: Wachstum und Wirtschaftlichkeit. Mehr Wachstum erreichen wir durch verstärkte Potenzialerschöpfung bei bestehenden Kunden. Wir wollen für sie die Hauptbank sein. Auch in Bauma wollen wir

wachsen, sowohl mit der Akquisition von Privat- und Firmenkunden und dem Ausbau von bestehenden Kundenbeziehungen. Die Wirtschaftlichkeit verbessern wir laufend, indem wir unsere Prozesse anpassen.

*Laut Halbjahresbericht ist die vor-dringliche Aufgabe im zweiten Halbjahr 2016 die Digitalisierung. Wie schreiten Sie diesbezüglich voran?*

Wir forcieren verschiedene Projekte im Rahmen der Digitalisierung: Die elektronische Erfassung sämtlicher Kundendossiers, dann planen wir neue Vertriebskanäle und wollen das Online-Marketing verstärken. Wir schreiten in diesen Projekten planmässig voran, ein grosser Teil unserer Dossiers zum Beispiel ist eingescannt. Ebenfalls weiter ausgebaut haben wir unsere Mobile Banking App: Neu ist das Login mittels Touch-ID möglich.

*Laut Experten sollen in den nächsten Jahren viele Jobs verschwinden. Macht Ihnen die Digitalisierung Sorgen?*

Nein, wir sehen die Digitalisierung auch als Chance. Wir sind zum Beispiel überzeugt, dass eine bedürfnisgerechte Beratung gerade in komplexen Finanzangelegenheiten – wie beispielsweise im Firmenkundengeschäft – immer gefragt sein wird. Und dafür braucht es sehr gut qualifizierte KundenberaterInnen.

*Sind Negativzinsen bei der Clientis vorstellbar?*

Negativzinsen sind bei uns zurzeit kein Thema.

Text und Interview: René Fischer

# Jetzt gilt es ernst: Kulturkommission Zürcher Oberland

Viele kulturelle Projekte im Zürcher Oberland haben Mühe, über die Grenzen der Standortgemeinden hinaus zu wirken. Die Anstrengungen der Kulturkommission Zürcher Oberland zielen auf bessere Vernetzung und weitere Ausstrahlung.

**Kultur** – Die dritte Kulturkonferenz steht am Ende des Pilotversuchs der Kulturkommission Zürcher Oberland (KukoZo) und weist auf die Zukunft hin, die mit dem regulären Betrieb der Kommission im Jahr 2017 beginnt. Dieser reguläre Betrieb ist vorerst einmal auf fünf Jahre ausgelegt. 20 Gemeinden des Oberlands werden in Zukunft mit Unterstützung des Kantons, kulturelle Aktivitäten regional vernetzen und Kulturschaffende bei regionalen Projekten fördern. Der Kanton Zürich verpflichtet sich dabei, jeweils denselben Beitrag zu sprechen wie Gemeinden und somit das finanzielle Engagement der Gemeinden zu verdoppeln.

## Betonung der regionalen Ausstrahlung

Auch die Gemeinden des oberen Töss als – Wila, Wildberg, Bauma und Fischenthal – beteiligen sich an der KukoZo. Turbenthal, das nicht den Bezirken Hinwil, Pfäffikon oder Uster angehört, ist assoziiertes Mitglied der Kommission. Die Geschäftsstelle befindet sich bei der Vereinigung Pro Zürcher Berggebiet und ist im neu renovierten Bahnhof Bauma untergebracht. Sie wird von Alice Bulliard und Nora Beck betreut.

Ab 2017 kann die KukoZo nicht nur eigene Projekte durchführen, sondern auch regionale Projekte – solche, die nicht nur in einer Gemeinde stattfinden oder die für ein Publikum über die Gemeinde

hinaus von Bedeutung sind – mit Beiträgen unterstützen. Für diese Projekte stehen 160'000 Franken zur Verfügung, je hälftig durch die Gemeinde und den Kanton zur Verfügung gestellt. Ein entsprechendes Gesuch ist bei der KukoZo einzureichen, wobei es dem Gesuchsteller überlassen ist, wie er die regionale Bedeutung seines Projekts definiert und darstellt.

Neben der grossen Vorbereitungsarbeit für den regulären Betrieb stand das Jahr 2016 ganz im Zeichen des Grossprojektes «1816 – das Jahr ohne Sommer». Mit einer Ausstellung, mehreren Veranstaltungsreihen und dem Theater «Wie die Freud hat auch das Leid sein End» im Ritterhaus Bubikon sowie vielen Einzelveranstaltungen in verschiedenen Gemeinden der Region, liess sich aufzeigen, auf welche Weise viele einzelne Anstrengungen zu einem grossen und weiterum beachteten Ereignis vernetzt werden können. Gemeinsam mit dem Verein «Projekt 1816» ist es gelungen, ein wegweisendes Projekt zu realisieren, das hoffentlich länger in Erinnerung bleiben wird und seinen Vorbildcharakter wirken lassen kann.

## Spinnen im Neuthal

Ein Teil der Kulturkonferenz nannte sich Projektmarkt. Rund 20 Kulturschaffende und -institutionen präsentierten Projekte und Aktivitäten:

vom Theater Kanton Zürich, das auch regelmässig in Gemeinden des Oberlands spielt, über Motorbootliebhaber vom Pfäffikersee, die das Motorschiff «Hecht» renovieren wollen, das Musikforum Wetzikon, bis zum Klangmaschinenmuseum, das im Herbst 2017 in Dürnten seine Tore öffnen wird.

Ein Projekt fällt dabei besonders auf und wird von der Kulturkommission auch als Schwerpunkt für das Jahr 2017 hervorgehoben: das Projekt «Spinnen». Eine inszenierte Dampfbahnfahrt mit (Kopfhörer-)geführtem Rundgang durch das Industrieensemble Neuthal. Spinnen ist dabei durchaus im doppelten Sinn gedacht: Gesponnen wurden in Neuthal nicht nur Baumwolle, sondern auch Ideen. Ein spezieller Spinner war der Industrielle Adolf Guyer-Zeller. Auf den Präsidenten der Schweizerischen Nordostbahn gehen die Uerikon-Bauma-Bahn, die die Industrieregion des Töss als und des Oberlands besser ans internationale Bahnnetz anbinden sollte, und die Jungfraubahn zurück. Auch eine Engadin-Orientbahn über den Ofenpass steckte in seinem Ideenköcher.

Das Projekt «Spinnen» als Freilichttheater und szenischer Rundgang führt in die Ideenwelt und in die Visionen der Industrialisierung. Das ist die eine Seite. Auf der anderen ist das Projekt auch ein Beispiel für Vernetzung, wie sie auch der



Die Geschäftsstelle der Kulturkommission Zürcher Oberland befindet sich im neu renovierten Bahnhof Bauma

Foto: pa

KukoZo vorschwebt. Die Gruppe T\_RAUMFAHRT als Initiantin des Projekts arbeitet eng mit regionalen Kulturträgern zusammen. Im Organisationskomitee sitzen deshalb auch VertreterInnen der örtlichen Verkehrsvereine, der Kulturkommission der Gemeinden, des Dampfbahnvereins Zürcher Oberland, des Industrieensembles Neuthal. Patrons partner sind Pro Zürcher Berggebiet und Kulturerbe Zürich Oberland, das mittlerweile Teil der Kulturkommission ist.

Im Spätsommer 2017 wird das Projekt stattfinden. Der definitive

Entscheid, dass das Projekt durchgeführt wird, fand vor wenigen Tagen statt. Die geplanten Vorstellungen starten jeweils in Bauma und führen mit der Dampfbahn nach Bäretswil, anschliessend nach Neuthal zum Industrieensemble und schliesslich zurück nach Bauma. Geplant sind 15 Vorstellungen, an denen gegen 150 Personen beteiligt sind – singend, tanzend, spielend, erzählend... So kommt das obere Töss zum zweiten kulturellen Vorzeigeprojekt des Zürcher Oberlands.

Peter Arnold (k)